



# Träume, die wahr werden

*Warum träumen wir? Zeigen uns Träume Aspekte der wirklichen Welt, die wir im Wachzustand nicht wahrnehmen können? Und können sie die Zukunft vorhersehen? Die Bedeutung von prophetischen Träumen wird schon seit langer Zeit von vielen Seiten anerkannt.*

Im Schlaf scheinen sich uns andere Welten zu öffnen. Oft führen uns Träume in ferne Zeiten und an ferne Orte; häufig finden wir uns zwischen Menschen und Dingen wieder, die uns zwar vertraut sind, die aber auf merkwürdige Weise verändert erscheinen. Wir tun Dinge, die uns im Wachzustand unmöglich sind, oder wir sind völlig gelähmt und können die einfachsten Handlungen nicht ausführen. Manchmal haben wir das Gefühl, daß wir nun ein tiefes Wissen erhalten haben, das unserem

Oben:  
Jakobs Leiter von William Blake.  
Jakobs Traum von der Himmelsleiter und von Gottes Versprechen ist einer der wichtigsten prophetischen Träume in der jüdischen Geschichte.

ganzen Leben einen Sinn verleihen könnte – Erkenntnisse, die wir nach dem Erwachen vergessen haben oder die sich als unsinnig herausstellen. Und manchmal vielleicht erhalten wir in Träumen wirkliches Wissen – einen kurzen Blick in die Zukunft, wie sie sich tatsächlich ereignen wird.

Das Wesen des Traums hat die zivilisierte Menschheit schon seit frühester Zeit vor Fragen gestellt, und so haben sich um das Träumen zahllose seltsame Glaubenssätze und Kulte entwickelt. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn wir bedenken, daß es nicht einmal heute eine einzige allgemein anerkannte Theorie des Schlafens und Träumens gibt.

In alten Zeiten ging man oft davon aus, daß Träume zukünftige Ereignisse vorhersagten, und man entwickelte komplizierte Methoden, um sie zu interpretieren. Eines der ältesten erhaltenen Manuskripte, ein 4000 Jahre alter ägyptischer Papyrus, beschäftigt sich mit der schwierigen Kunst der Traumdeutung.

Ein Traum, den der Pharo Tutmosis IV. ungefähr 1450 vor Christus hatte, wurde für so wichtig erachtet, daß er auf eine Steintafel eingraviert wurde, die er vor der großen Sphinx in Gizeh errichten ließ. Der Traumbericht handelt davon, wie Tutmosis noch als junger Prinz sich mittags schlafen legte und von dem Gott Hormakhu träumte, der zu ihm sprach: „Der Sand in dem Gebiet, wo ich lebe, hat mich bedeckt. Versprich mir, meinen Herzenswunsch zu erfüllen; dann will ich dich als meinen Sohn anerkennen, als meinen Helfer ...!“ Als er Pharo wurde, ließ Tutmosis den Sand beseitigen, der die dem Gott Hormakhu heilige Sphinx bedeckte, worauf seine Herrschaft lang und fruchtbar war, wie der Gott es ihm im Traum versprochen hatte.

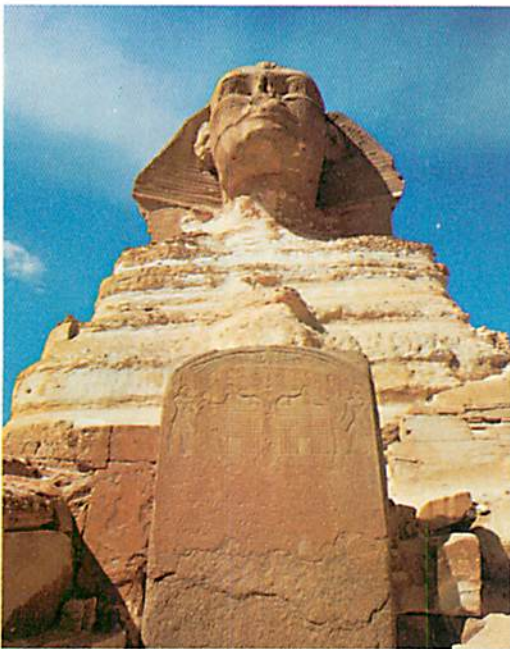
## Ein Traum von tönernen Füßen

Im biblischen Buch Daniel wird ein Traum von Nebukadnezar, dem König von Babylonien, im darauffolgenden Jahrhundert berichtet. Eines Tages erwachte der König in der Überzeugung, einen Traum gehabt zu haben, an den er sich jedoch nicht mehr erinnern konnte. Da er sicher war, daß dieser Traum göttlichen Ursprungs gewesen sein mußte, rief er seine Weisen zusammen, damit diese ihm den Traum mitteilten und ausdeuteten. Sie beharrten darauf, daß sie ihm nicht sagen konnten, was er geträumt habe, doch Nebukadnezar drohte, sie töten zu lassen, wenn es ihnen nicht gelänge.

Daniel, der wegen seines Wissens um Visionen und Träume bereits bekannt war, erwies sich als Rettung. Er betete, daß Gott ihm den Traum enthüllen möge, und in derselben Nacht hatte er eine Vision. Er sah ein Abbild, dessen Kopf aus Gold bestand, Brust und Arme waren aus Silber, Bauch und Oberschenkel aus Bronze, Waden und Füße teils aus Eisen, teils aus Ton. Das Abbild wurde von einem Stein zerstört, der daraufhin zu einem Berg anwuchs und die ganze Erde ausfüllte.



Rechts:  
Daniel offenbart König Nebukadnezars vergessenen Traum von einem „Abbild mit tönernen Füßen“ und deutet ihm als symbolische Prophezeiung des Königreichs. Davon beeindruckt, erweist der König Daniel die Ehre.



Der König erkannte seinen Traum darin wieder, und Daniel deutete ihn aus: Der goldene Kopf stand für die Herrschaft des Königs, und die anderen Teile des Bildes symbolisierten den Verfall des Königreichs unter den nachfolgenden Herrschern, bis es schließlich in der Vernichtung endete. Was darauf folgen sollte, würde Gottes sein und ewig währen. Der König ehrte Daniel und verlieh ihm ein hohes Amt.

Jakob, der Patriarch des Alten Testaments, schlief auf der Flucht vor seinem mörderischen Bruder Esau (den er um sein Geburtsrecht betrogen hatte) in der Wildnis und hatte einen Traum. Eine Leiter führte von der Erde bis zum Himmel empor, auf der die Engel des Herren auf- und abstiegen, während der Herr selbst oben stand. Gott sagte Jakob, daß er ihm



Oben links:  
Die Sphinx und die Steintafel, die vom Traum des Pharao Tutmosis IV. handelt, in dem diesem Hornakhu erscheint. Der Gott versprach ihm eine gedeihliche Herrschaft, wenn er den Sand der Sphinx beiseite räumen ließ.

Oben:  
Alexander der Große, dessen „Kalauertraum“ von seinem offiziellen Traumdeuter Aristander richtig als Prophezeiung seines Sieges gedeutet wurde.

das Land geben würde, auf dem er läge und verhiess ihm: „Und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.“ Der Traum, der Jakob mit Ehrfurcht und Angst erfüllte, wurde wahr, denn er wurde zum Urahn aller Stämme Israels.

Nicht nur Patriarchen, auch Generäle hielten sich an die Bedeutungen ihrer Träume, wie sie diese verstanden. Alexander der Große, der im Jahre 332 v. Chr. die Phöniker in der Stadt Tyros belagerte, träumte von einem Satyr, der auf einem Schild tanzte. Sein Traumdeuter Aristander erkannte darin einen raffinierten Kalauer: *satyros*, das griechische Wort für Satyr, konnte auch gedeutet werden als *sa Tyros*, welches bedeutet „Tyros ist dein“. Alexander setzte seinen Feldzug fort und nahm die Stadt ein.

Dieses frühe Beispiel eines Traums, der ein Wortspiel enthält, scheint Freuds Theorie vorwegzunehmen, daß das Unbewusste ein Meisternarr sei, der verdrängte Impulse in verschiedensten Kalauern ausdrücke, um auf diese Weise kodierte Traumbotschaften am Zensor des Bewusstseins vorbeizuschmuggeln.

Doch unter den spekulativen Denkern der Antike gab es auch manche Stimme, die sich gegen die allgemeine Auffassung vom Traum erhob. Cicero, der größte Redner Roms, wetterte heftig im 1. Jahrhundert v. Chr., daß jene, die behaupteten, Träume deuten zu können, dies nur durch Erraten täten, nicht aber aufgrund gesicherten Wissens. Und wenn gleich unter Muslimen die Traumdeutung als echte Möglichkeit akzeptiert wurde, Wissen um die Zukunft zu erlangen, verbot Mohammed sie doch im 6. Jahrhundert n. Chr., weil sie im Volk auszufern drohte.

Heutzutage gilt es natürlich als äußerst unorthodox, in Träumen Mitteilungen der Götter oder Geister zu sehen. Die akademi-

schen Psychologen sind in zwei Lager geteilt, von denen das eine glaubt, daß Träume die Aktivitäten des Unterbewußtseins widerspiegeln und damit unseren Hoffnungen und Ängsten Ausdruck verleihen, während das andere Lager davon ausgeht, daß Träume lediglich den „Müll“ verkörpern, den das Gehirn während des Tages angehäuft hat und nicht mehr benötigt.

Zweifellos werden manche Träume – vor allem Alpträume – von komplizierten psychologischen Faktoren herbeigeführt, deren Wurzeln sich in der Vergangenheit finden, wenige aber in der unmittelbaren Umgebung des Träumenden. Es gibt jedoch noch eine andere Art Träume, nämlich jene, die auf verblüffende Weise zukünftige Ereignisse vorherzusehen scheinen und wahrscheinlich zum früheren Glauben an die Zukunftsvorhersage geführt haben.

Ein viel zitierter prophetischer Traum handelt von dem Attentat auf den britischen Premierminister Spencer Perceval am 11. Mai 1812. Acht Tage zuvor hatte ein Mann in Cornwall davon geträumt, wie ein kleiner Mann in die Vorhalle des Unterhauses trat, in einen blauen Rock und eine weiße Weste gekleidet. Dann erblickte er einen weiteren Mann, der unter seinem Rock eine braune Pistole hervorzog, die mit gelben Metallknöpfen verziert war. Er feuerte auf den ersten Mann, der zu Boden fiel, während Blut aus einer Wunde unmittelbar unterhalb der linken Brust hervorschoß. Einige weitere anwesende Herren packten den Attentäter. Als der Träumende fragte, wer da erschossen worden sei, sagte man ihm, daß es sich um Mr. Perceval gehandelt habe.

Der Träumer war so beeindruckt, daß er den Premierminister warnen wollte, doch seine Freunde rieten ihm ab und meinten, daß man ihn als Fanatiker abtun würde. Später, während eines Besuchs in London, sah er Abbildungen von dem Attentat, die nach Augenzeugenberichten angefertigt worden waren. Er erkannte viele Einzelheiten aus seinem Traum wieder, einschließlich der Kleidung, welche die beiden Hauptpersonen getragen hatten.

Wenngleich dieser Vorfall damals sorgfältig untersucht und bestätigt wurde, stellt er dennoch keinen überzeugenden Beweis dar, weil der Name des Träumenden nicht identifiziert wurde. Im Gegensatz dazu beschreibt Charles Dickens folgenden Traum:

„Ich träumte von einer Dame in einem roten Schal, die mit dem Rücken zu mir stand ... als sie sich umdrehte, merkte ich, daß ich sie nicht kannte, und sie sagte zu mir: ‚Ich bin Miss Napier.‘ Die ganze Zeit, als ich mich am nächsten Morgen ankleidete, dachte ich: Wie töricht, einen derartig deutlichen Traum über nichts zu haben! Und warum Miss Napier? Denn ich hatte noch nie von irgendeiner Miss Napier gehört. Am selbigen Freitagabend las ich ein Buch. Danach kamen in mein Erholungszimmer Miss Boyle und ihr Bruder *sowie* die Dame in dem

Unten:  
*Cicero, der berühmte römische Redner, begegnete den Behauptungen der Traumdeuter mit größter Skepsis. Er war der Auffassung, daß sie lediglich auf Spekulation beruhten.*

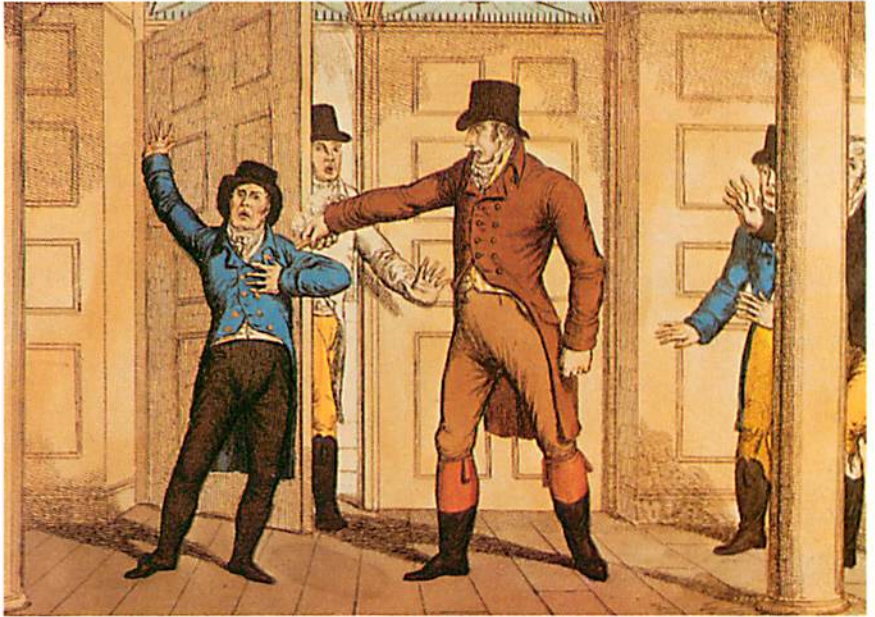


roten Schal, die sie mir als Miss Napier vorstellten!“

## Todes- und Katastrophenträume

Derartige Träume sind, wie auch Dickens bemerkt, in der Regel außergewöhnlich deutlich oder besitzen eine ganz eigenartige Qualität. Dr. Walter Franklin Prince, ein amerikanischer Geistlicher und Historiker, der als Erforscher des Paranormalen bekannt wurde, sagte einmal, daß er in seinem Leben vier Träume gehabt habe, im Vergleich zu denen sich alle anderen verhielten „wie ein Glühwürmchen zu einem Gewitterblitz“: Die Bildlichkeit dieser Träume war außerordentlich lebhaft und die Gefühle, die sie erweckten, waren ungewöhnlich intensiv. Es folgt sein Bericht über einen dieser Träume:

„Mir träumte, daß ich einen Eisenbahnzug beobachtete, dessen hinteres Ende aus



Oben:  
*Der britische Premierminister Spencer Perceval wurde am 11. Mai 1812 von John Bellingham erschossen. Acht Tage zuvor erlebte ein Bewohner Cornwalls das Ereignis in außergewöhnlicher Präzision in einem Traum – sogar die Knöpfe am Revers des Attentäters stimmten mit seinem Traum überein.*

einem Eisenbahntunnel hervorragte. Dann raste plötzlich zu meinem Entsetzen ein weiterer Zug hinein. Ich sah, wie Waggons zusammengedrückt wurden und sich aufeinanderhäuften, und aus der Karambolage vernahm ich die spitzen, schmerz erfüllten Schreie von Verletzten ... und dann brachen die scheinbaren Rauchwolken auseinander, worauf noch weitere entsetzte Schreie folgten. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt wurde ich von meiner Frau geweckt, da ich im Schlaf qualvolle Geräusche von mir gab.“

Am nächsten Morgen geschah in New York ein Eisenbahnglück. Als Dr. Prince die Zeitungsberichte las, fielen ihm die vielen übereinstimmenden Einzelheiten auf: Die beiden Züge waren am Eingang eines Tunnels aufeinandergeprallt; abgesehen von jenen Reisenden, die durch den Aufprall getötet oder verwundet wurden, starben noch weitere oder wurden schwer verletzt, als die Dampfrohren barsten und alles in Flammen aufging; zudem fand die Katastrophe gerade sechs Stunden nach dem

Traum statt und nur 125 Kilometer von Dr. Princes Heim entfernt.

John W. Dunne, ein britischer Ingenieur und Luftfahrtpionier, war von seinen eigenen Träumen fasziniert, die oft zukünftige Ereignisse vorherzusagen schienen. Dunne stellte Theorien über das Wesen der Zeit auf, die versuchten, prophetische Träume zu erklären. Sein Buch *An experiment with time* (Experiment mit der Zeit), das im Jahre 1927 veröffentlicht wurde, ist eine der berühmtesten Studien zu diesem Thema.

Dunne führte sorgfältig Buch über seine Träume. Der folgende Traum, den er im Herbst 1913 hatte, war ein typisches Beispiel dafür:

„Ich sah eine hochgelegene Eisenbahntrasse und erkannte, daß dieser Ort sich *unmittelbar nördlich der Förde von Forth Bridge* in Schottland befand. Das Gelände unter der Eisenbahntrasse war offenes Grasland, auf dem kleine Menschengruppen einherschritten. Die Szene kam und ging mehrere Male, doch zuletzt sah ich, daß ein gen Norden fahrender Zug gerade den Eisenbahndamm hinuntergestürzt war. Ich sah mehrere Waggons, die auf dem Hang lagen und erblickte große Felsbrocken, die herunterrollten und -glitten.“

Er versuchte das richtige Datum „zu erraten“, konnte jedoch nur feststellen, daß es im folgenden Frühling stattfinden würde. Seiner eigenen Erinnerung zufolge glaubte er an die Mitte des Aprils, wenngleich seine Schwester meinte, daß er vom März gesprochen habe, als er ihr am nächsten Morgen den Traum erzählte. Im Scherz kamen sie überein, ihre Freunde davor zu warnen, im nächsten Frühling mit der Eisenbahn nach Schottland zu reisen. Am 14. April 1914 stürzte der Postzug „Flying Scotsman“ in der Nähe des Bahnhofs Burntisland von der Befestigung, 24 Kilometer nördlich der Forth Bridge, und fiel auf den Golfplatz, der sich sechs Meter darunter befand.

In den vergangenen Jahren sind mehrere Büros errichtet worden, die sich darum bemühen, Vorhersagen zu sammeln, um den häufigen Einwand zu widerlegen, daß derlei Berichte stets immer nur *nach* dem fraglichen Ereignis auftauchen. So erhielt das *Toronto Premonitions Bureau* (Büro für Vorahnungen, Toronto) folgenden Bericht über eine Prophezeiung, die, wie so viele andere, in einem Traum vorkam.

Eine kanadische Frau namens Zmenak träumte von einem Anruf der Polizei. Diese teilte ihr mit, daß ihr Ehemann nicht nach Hause kommen würde, weil jemand ihn tot aufgefunden hatte. Als nächstes sah sie einen Körper ohne Beine. Als sie erwachte, war sie zwar davon überzeugt, daß ihr Mann nicht sterben würde, glaubte aber auch, daß ein anderer sein Leben lassen mußte, wenn er am nächsten Tag das Haus verlassen sollte. Ihr Mann ignorierte die Warnung. Was als nächstes geschah, wird im Journal der *New Horizons Research Foundation* geschildert, die das Büro leitete:



*Erzherzog Ferdinand kurz vor seiner Ermordung durch serbische Nationalisten. Das Attentat erschütterte das ohnehin schon empfindliche Gleichgewicht zwischen den europäischen Mächten und leitete das Blutbad des Ersten Weltkriegs ein.*

## Kriegsahnung

In der Nacht zum 27. Juni 1914 hatte ein Bischof, Monsignore Joseph de Lanyi, einen entsetzlichen Traum. Darin lag ein schwarzumrandeter Brief auf seinem Arbeitstisch, der das Wappen des Erzherzogs Ferdinand, dessen Lehrer der Bischof war, trug. Als er im Traum den Brief öffnete, erblickte der Bischof eine Straßenszene auf dem oberen Teil des Blatts. Der Erzherzog in einem Automobil mit seiner Frau, ihm gegenüber ein General. Neben dem Chauffeur saß ein weiterer Offizier. Plötzlich traten zwei Männer aus dem Spalier der Menschenmenge hervor und feuerten auf das Thronfolgerpaar. Der Text des Briefs lautete: „Euer Eminenz, lieber Dr. Lanyi, meine Frau und ich sind Opfer eines politischen Verbrechens in Sarajewo geworden. Wir empfehlen uns Ihren Gebeten. Sarajewo, den 28. Juni 1914, 4 Uhr nachmittags.“

Am nächsten Tag erhielt der erschütterte Bischof die Nachricht von dem Attentat. Wenige Wochen später befand sich ganz Europa im Kriegszustand.

„Auf seinem Heimweg versagte die Elektrik seines Wagens, und das Fahrzeug kam zum Stillstand; er begab sich zu einem Telefon, um seine Frau zu bitten, ihn abzuholen. Ein Polizeiwagen hielt an, um zu fragen, was los war, und als er es den Polizisten gerade erklärte, hielt auf der anderen Seite der Straße ein weiterer Wagen an. Der Fahrer, der sich verfahren hatte, kam zu ihnen herüber, um sich nach dem Weg zu erkundigen. Die Polizisten gaben ihm Auskunft, und als der Fahrer zu seinem Wagen zurückging, wurde er von einem anderen Fahrzeug erfaßt und sofort getötet. Seine Beine waren unter ihm eingeknickt und sahen so aus, als wären sie abgeschnitten worden. Die Polizei rief Mrs. Zmenak an und teilte ihr mit, daß ihr Mann vorläufig nicht nach Hause zurückkehren würde, weil jemand ums Leben gekommen war und ihr Mann als Zeuge benötigt würde.“

Wenn ein prophetischer Traum sich in solch bemerkenswertem Ausmaß mit der Wirklichkeit deckt, legt dies den Schluß nahe, daß sich im Schlaf die üblichen Grenzen von Zeit und Raum überwinden lassen. Und da wir alle schlafen und träumen, haben wir auch die Möglichkeit, diese Grenzen gelegentlich zu überschreiten.